

Erscheint jeden Mittwoch.
Preis jährlich 3 Rubel
mit Übersendung.

Klemens

Adresse: Saratow, kathol. Seminar, I Крушинскому. oder: Saratow, типо-лит. Г. Х. Шельгоръ и К^о, д. Тило, противъ театра.

Inhalt. Amtliche Nachrichten.—Zum Feste des heiligen Klemens.—Unsere häusliche Erziehung.—Der Gerichtsvollzieher als Samaritan.—Christu oder Muhamed.—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—Der Brand des Dampfers „Gosudarynja.“ Ankündigung.—

Der „Klemens“ kann noch bestellt werden. Ein jeder neue Abonnent erhält alle bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Amtliche Nachrichten.

7. November. Ernannt zum Pfarrer: Die Administratoren von Pfeifer Johannes von Pauer; von Heidelberg Johannes Hoffmann; von Simferopol Matthäus Schidagis; von Rostow Leonhard Dolongowsky. Zum Kurat: Die Administratoren von Neu-Kolonie Alois Bondrau; von Marienberg Franz Löwenbrück, und von Straßburg Konstantin Staub. Sämtliche ohne Verletzungen.

Zum Feste des heiligen Klemens.

(23. November.)

Je seltener eine Sache ist, ein je höheres Alter sie aufzuweisen hat, desto mehr wird sie gesucht und geschätzt. Hieraus erklärt sich die große Freude, welche Altertumsforscher an den Tag legen, wenn es ihnen gelungen ist, irgend etwas aufzufinden, das dem hohen Altertum angehört. Wenn dieses schon von einer jeden beliebigen Sache gilt, so muß es eine um so höhere Geltung haben von Dingen, die an und für sich schon einen bedeutenden Wert haben, abgesehen davon, daß ihnen die Krone des Altertums zukommt. So verhält es sich mit dem Schreiben, welches unseren Diözesanpatron, den heiligen Papst Klemens, zum Verfasser hat. Die Schriften der Kirchenväter und der Kirchenschriftsteller sind ja deshalb so wertvoll, weil sie Zeugnis für unsere heilige Religion ablegen. Eine hervorragende Stelle unter ihnen nimmt aber der heilige Klemens ein, weil er der Apostolischen Zeit so nahe steht. „Nach Anakletus erhielt an dritter Stelle von den Aposteln aus das Bischofsamt (in Rom) Klemens, der die Apostel (Petrus und Paulus) selbst noch sah und mit ihnen verkehrte und die Predigt der Apostel noch in den Ohren und ihre Überlieferung vor Augen hatte.“ So schreibt der heilige Irenäus. ¹⁾ († 202.) Eusebius Pamphili, Bischof von Cäsarea in Palästina und der „Vater der Kirchengeschichte“ († 340) berichtet uns von unserem Heiligen in seiner Kirchengeschichte unter anderem folgendes: „Vom Klemens haben wir einen allgemein echt anerkannten Brief von bedeutungsvollem und bewunderungswürdigem Inhalte. Er schrieb ihn im Namen der römischen Gemeinde an die Gemeinde in Korinth, da in Korinth damals Parteien ausgebrochen waren. Bekanntermaßen ist derselbe auch in den meisten Kirchen sowohl in der früheren wie in unserer gegenwärtigen Zeit in öffentlichem Gebrauche.“ ²⁾ Die-

se Unruhen in Korinth, zu deren Beilegung der Papst Klemens einen Brief geschrieben hat, waren sehr ernster Natur. Es gab in Korinth Laien, die sich über ihre rechtmäßigen Geistlichen erhoben und dieselben absetzten. Doch bei dieser Spaltung blieb es nicht. Man fing auch bald über Glaubenswahrheiten zu streiten an. Es war also Gefahr vorhanden, daß in Korinth ein Irrglaube entstehen könnte; deshalb ließ der heilige Papst Klemens seine väterliche Stimme erschallen und mahnte zur Ruhe und Ordnung. Er deckt die Ursache der Spaltung auf, nämlich hochmütige Eifersucht, die stets Schaden gebracht habe; deshalb sollen die Korinther umkehren und Buße thun. Er ruft ihnen in Erinnerung, daß sie „in Gerechtigkeit und Wahrheit und Geduld dem allmächtigen Gott durch Trübsamkeit sich wohlgefällig machen, und daß sie einträchtig sein müssen in Liebe und Milde.“ Dieser Brief ist in Wahrheit eine kostbare Perle; denn er enthält Zeugnisse bezüglich vieler Wahrheiten der katholischen Kirche. Sowie Klemens den Korinthern schrieb, sowie er ihnen gegenüber auftrat, — das konnte er nur im Bewußtsein thun, daß er der rechtmäßige Nachfolger desjenigen sei, dem der göttliche Erlöser den Auftrag erteilt hat, seine Lämmer und seine Schafe zu weiden. ³⁾ Wir haben hier also ein Beispiel, woran wir den Vorrang des Papstes in der christlichen Urzeit erkennen. Wir wollen uns nun noch den Inhalt des Briefes etwas näher ansehen und einige Stellen daraus anführen.

Was die Glaubenswahrheiten anbelangt, so zeugt der Brief für die Lehre, daß die heilige Schrift vom heiligen Geiste eingegeben ist; denn es heißt darin: ⁴⁾ „Alles dieses (die gegebenen Ermahnungen) aber befestigt der Glaube in Christus. Denn er redet uns durch den heiligen Geist also an: „Kommt ihr Kinder! höret mich; die Furcht des Herrn will ich euch lehren. Wer ist der Mensch, der das Leben wünscht und gerne gute Tage sieht? Bewahre deine Zunge vom Bösen, und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden.“ ⁵⁾ Und an einer anderen Stelle ⁶⁾ schreibt er: „Brüder! Ihr seid streitsüchtig und eifernd um Dinge, die in keiner Beziehung zum Heile stehen. Sehet euch doch genau die Schriften an, die wahren Aussprüche des heiligen Geistes! Erwäget, daß in ihnen nichts Verkehrtes stehe.“ In den angeführten Stellen sagt der hl. Klemens deutlich, daß der eigentliche Urheber der hl. Schrift der hl. Geist sei.

Über die von Christus selber in die Kirche eingeführte

¹⁾ Geg. d. Häresien B. III. 3, 3. — ²⁾ III. 8. 17.

³⁾ Joh. 21, 15, 17. — ⁴⁾ Kap. 22. — ⁵⁾ Ps. 33, 12—14. — ⁶⁾ Kap. 45

stand, er sei gewöhnt, sich der französischen Sprache zu bedienen.

„D.“ lautete die Entgegnung, „Du besitzt Klugheit genug, diese Abgötterei für verderblich zu halten. Du bist ein Rumi ¹⁾ und magst von dem Baba ²⁾ nichts wissen, welcher in Roma auf seinem falschen Throne sitzt. Die Lehre des Propheten ist die allein richtige. Er hat alles Bildwerk verboten, und wohin der Islam gedrungen ist, hat er die Bilder und Figuren verbrannt und ausgerottet. Kannst Du mir sagen, was unter diesem Kreuze zu lesen steht?“

„Ja. Ein Panther ist aus dem Käfig gebrochen und hat hier an dieser Stelle einen Beamten des Gartens zerrissen. Darum hat man dieses Kreuz errichtet, damit man für den Toten bete.“

Der Sprecher hatte, obgleich ein Christ, diese Erklärung in lachendem Tone gegeben. Der Moslem meinte in verächtlichem Tone:

„O Allah, was für Dummköpfe diese Christen sind! Sie verdienen, angespieen zu werden. Hat Euer Christ den Mann retten können? Nein! Und nachdem derselbe zerrissen worden ist, setzt man ein Kreuz hierher. Das Gebet kommt zu spät; was kann es nützen!“

„Es ist für das Heil seiner Seele.“

„Laß Dich nicht auslachen! Für die Seele eines toten Christen gibt es kein Heil, denn alle Anhänger dieser Götzendienerei müssen in die Hölle wandern. Wäre ich an der Stelle des Getöteten gewesen, so hätte ich den Namen des Propheten angerufen, und der Panther wäre voller Schreck entwichen. Vor dem Gebete eines Christen aber fürchtet sich keine Katze. Wie machtlos Euer Jesus mit samt Eueren Kreuzen ist, werde ich Dir sofort zeigen. Ich will sehen, ob er mich straft, wenn ihm das, was ich jetzt thue, nicht gefällt.“

(Fortsetzung folgt.)

K o r r e s p o n d e n z.

Odessa, Es. Sonntag, den 25. Oktober verabschiedete sich der H. H. Kanonikus N. Reichert von seinen Pfarrangehörigen. In kräftigen, zu Herzen gehenden Worten empfahl er ihnen, in Einigkeit fest zusammenzuhalten und gemeinsam mit ihrem neuen Pfarrvorstande alles aufzubieten, um das in langer Zeit Geschaffene zu erhalten und fortzuführen. —

Nach dem Hochamte versammelten sich im Saale der katholischen Schule die Kinder des Waisenhauses, die Inwohner des Armenhauses und viele Pfarrkinder aus allen Nationen, um sich von ihrem so langjährigen Pfarrvorstande zu verabschieden. Obwohl fast unvorbereitet und wenig bekannt, gestaltete sich dieser Abschied zu einer rührenden Kundgebung treuer Anhänglichkeit und herzlichster Liebe.

Nach einem innigen Abschiedsliede, gesungen vom Kinderchor des Waisenhauses, sprachen Waisenkinder Abschiedsgedichte in deutscher, polnischer und französischer Sprache. Organist Schmid, im Namen der dankbaren Angestellten sprechend, betonte das familiäre Verhältnis, das Kanonikus N. Reichert seinen Angestellten gegenüber herzustellen wußte, hob, kurz begründend, seine Gerechtigkeit, sein Wohlwollen und seine Güte hervor, und wie er immerdar bestrebt gewesen, die ihm Dienenden auch moralisch zu heben, indem er stets auf die ideale Seite ihres Dienstes hinwies. Darauf folgte die Verlesung einer kalligraphisch kunstreich ausgeführten Adresse. Die deutschen Pfarrangehörigen führen darin, knapp und kurz gefaßt, die Verdienste des scheidenden Pfarrers auf, versichern ihn ihres unwandelbaren Vertrauens auch in den Tagen der Verfolgung; ihrer fortwährenden Dankbarkeit für all die Mühen und Sorgen, die er mit ihnen hatte; ihrer Hochachtung vor den Erfolgen seiner unermüdbaren Arbeit; ihrer tiefsten Ehrerbietung vor seinen persönlichen Vorzügen und ihrer herzlichsten Liebe. „Wir sind die Ihren, und Sie sind der Unsere.“ „Ihre Thaten werden immer in unserm Andenken bleiben. Der Name Reichert wird für immer mit der katholischen Kirche in Odessa verbunden sein; bedeutet er ja ihre erste Blüteperiode!“

Obwohl nur von den deutschen Pfarrangehörigen ausgehend, wurde diese Adresse auch von den zahlreich anwesenden Vertretern anderer Nationen unterschrieben.

¹⁾ Griechisch-schismatisch. ²⁾ Heiliger Vater.

Nach einer Abschiedsrede des H. H. P. Rossi, des französischen und italienischen Kuraten, ergriff noch einmal H. H. Kanonikus N. Reichert das Wort in russischer Sprache. In mächtigen, ergreifenden Worten, sein ganzes Selbst in die Rede ergießend, gab er seinem Abschiedschmerze Ausdruck, dem Scheiden von allem, was im Laufe der vielen Jahre mit ihm gleichsam verwachsen. Mächtig wie die Rede ergoß sich auch der Schmerzensausbruch der Anwesenden.

Nicht bloß die Kinder weinten und die Frauen, in manchen Bart ernster Männergesichter rollten Thränen, die sich nicht mehr zurückhalten ließen. Es war ein rührender Moment, unvergesslich für alle Beteiligten, einer jener seltenen Augenblicke im Menschenleben, wo sich das Herz dem Herzen öffnet ohne allen Vorbehalt, nur ganz Liebe! Reich ist der Mensch, der einen solchen Moment heiliger Weihe hervorrufen kann!

Zwischen den einzelnen Vorträgen sang ein Dilettantenchor in vorzüglicher Ausführung einige herzliche deutsche Abschiedslieder. Von den Waisenkindern wurde H. H. Kanonikus N. Reichert ein prächtig geflickter Besenstiel, von den Pfarrkindern ein schönes Messgewand als Andenken überreicht. —

Nachdem H. H. Kan. N. Reichert die folgenden Tage sich von den Spitzen der Behörden verabschiedet hatte, verließ er Mittwoch, den 28. Oktober unsere Stadt mit dem Nikolajewer Dampfschiff. Eine sehr große Anzahl treuer Anhänger, Herren und Damen aus allen Nationen, gaben ihm das Geleite bis zum Schiff und bereiteten ihm nochmals die herzlichsten Abschiedsovationen. —

Mit H. H. Kan. N. Reichert ist eine markante Persönlichkeit von hervorragender Thatkraft und unermüdbarem Geiste aus unserer Stadt geschieden. —

Aus Welt und Kirche.

a) Inland.

Saratow. Die Hauptverwaltung der Russischen Gesellschaft des Roten Kreuzes hat in die Gouvernements: Kasan, Simbirsk, Wjatka, Perm und Saratow ihren Hauptbevollmächtigten den Generalmajor Schwedow, und in die Gouvernements Samara und Ufa ihren Bevollmächtigten den Stadtschiffmeister Alexandrowsky gesandt, damit an den von den Mizernten betroffenen Orten die Wohlthätigkeitshilfe schneller geordnet werden könne. Die Anstalt soll besonders jenem Teil der Bevölkerung zu teil werden, welcher kein Recht auf die Unterstützung von der Regierung und der Landtschaft hat. Die Gesellschaft des Roten Kreuzes empfängt dankbar jede Gabe, in Erwägung jedoch, daß die Spendung der milden Gaben dem Bedürfnis nicht entsprechen werden, hat die Hauptverwaltung 200,000 Rubel aus ihrem Reservekapital zur Befriedigung der allernotwendigsten Bedürfnisse bestimmt.

Odessa. (Telegraphisch.) Der Alumnus des Tiraspoler Seminars Josef Gabriel ist am 12. November gestorben. —

Marienthal. (Gouv. Samara.) Das Soldatenlos hat aus Marienthal 21 Mann getroffen, worunter 5 verheiratet sind. —

Neu-Marienthal. (Gouv. Samara.) Dieses Dorf wurde auch in diesem Jahre von der Mizernte hart betroffen. Die Lage der deutschen Katholiken ist hier die denkbar schlimmste. Das bleiche unheimliche Gespenst des Hungers pocht an den Thüren der Hütten, und zum heranmahenden Weihnachtsfeste können die Eltern ihren hungernden Kindern nicht einmal ein Stück Brot mehr bieten! Die meisten haben ihre Heimat verlassen, um in verschiedenen Städten ihr Unterkommen zu finden; nur circa 30 Familien sind noch geblieben. — Wahrlich, ein trauriges Bild!

Petersburg. Bekanntlich wird in Rom eine internationale Konferenz in Sachen der Anarchisten abgehalten. Dort wird nun auf Allerhöchsten Befehl der russische außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter, Wirkl. Geheimrat Melidow, die kaiserliche Regierung vertreten. Ferner werden mit Allerhöchster Genehmigung zu seiner Assistenten für den juristischen und polizeilich-administrativen Teil der Verhandlungen der Oberprokurator des Kriminalkassations-Departements des Dirigierenden Senats, Professor des Kriminal-Gerichtsverfahrens, Wirkl. Staatsrat Slutschewski, und der Direktor des Polizei-Departements, Wirkl. Staatsrat Swoljanski, nach Rom delegiert. Die Arbeiten der Konferenz beginnen am 24. (12.) November c.